

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 21

Illustration: Alpauffahrt
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gedankenfreiheit

Ist der Mensch tolerant? Diese Frage beschäftigt uns alle irgendwann im Leben. Vor allem beschäftigt sie Schriftsteller und Journalisten. Für sie ist die Beantwortung dieser Frage von existentieller Bedeutung.

Die Erfahrung zeigt etwas Merkwürdiges: als Einzelwesen ist der Mensch durchaus Argumenten zugänglich. Auch wenn er nicht zustimmen vermag, so ist er doch meist bereit, den andern zu verstehen, dessen Standpunkt zu akzeptieren. Selbst wenn keine Übereinstimmung zustande kommen kann, so hat man doch das Gefühl, der andere respektiere eine ihm fremde Meinung, setze sich vielleicht sogar mit ihr auseinander.

Sobald nun der Mensch sich einer Gruppe anschliesst, die eine gemeinsame Überzeugung vertritt, so sieht es mit der Toleranz bald anders aus. Eine jede Gruppe hat offenbar die Eigenschaft, sich von der Umwelt abzugrenzen, ein eigenständiges Dasein zu leben. So weit, so gut. Aber diese Abgrenzung schafft meist unverrückbare Positionen, eben eine Grenze. Nun wird es auf einmal schwierig, sich darüber hinweg zu verständigen. Noch schwieriger wird es, wenn die Gruppe eine Ideologie vertritt. Jede Ideologie hat die Eigenschaft, in kurzer Zeit zu einem unverrückbaren Dogma zu werden. Das betrifft nicht nur die Politik und die Religionen, diese Dogmatisierung findet sich auch bei ganz alltäglichen Inhalten, zum Beispiel: Da sind die Raucher und Nichtraucher, die Abstinenten und die Nicht-Abstinenten (oft schon als Alkoholiker angesehen), die emsigen Freizeitwerker und die Müssiggänger, die Sportfans und – Jede Gruppierung glaubt, etwas Besonderes zu sein, das sie von den andern abhebt,

über die andern erhebt, jede Gruppe hat die Neigung, die andern herablassend zu betrachten. Der Schritt zur Verachtung ist nicht weit. Und handkehrum ist die Einstellung zur Weltanschauung geworden.

Dann wird es kritisch. Das Wort besagt schon, was alles damit verknüpft ist: Welt und Anschauung. Die Gruppendynamik entwickelt eine Eigengesetzlichkeit, die darauf abzielt, die «andern» zu bekehren. Das ist in dem Begriff «Welt» enthalten. Die Anschauung ist die Basis und das Argument.

Wo im Extremfall eine solche Weltanschauung hinführt, das ist uns bekannt, aus der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart. Eine Weltanschauung kann nicht mehr tolerant sein, sonst gäbe sie sich selbst auf. Darin liegt die grosse Gefahr. Denn das bedeutet letztlich, dass die Andersdenkenden und Andershandelnden zum vorneherein als Feinde gelten. Und Feinde bekämpft man ...

Offenbar steckt im Menschen etwas Archaisches, Archetypisches, das er trotz seiner so oft gepriesenen Vernunft noch nicht überwunden hat: er ist ein «Herdentier» geblieben. Wer sich nicht anpasst, wer sich nicht einer herrschenden Ideologie anschliesst, der wird rücksichtslos verfeindet, ausgestossen, nicht selten vernichtet.

Es könnte sein, dass die Menschheit deshalb nicht in Frieden zusammenleben kann. Darum: Toleranz ist nicht nur eine Eigenschaft, die den Menschen auszeichnen sollte, sondern eine Frage des Überlebens. Und Toleranz heisst auch Gedankenfreiheit – wie weit sind wir noch davon entfernt ...

Das aktuelle Zitat

«Mit einem Blick durch die Schlüssellöcher eidgenössischer Schlafzimmer zeigt sich, wo die wirklichen Notstandsgebiete der Schweiz liegen.»

Marta Emmenegger (59)
Sexbriefkastentante eines
tageszeitungsähnlichen Blattes

Tatsache

Manche sehen, wenn
sie das Wort Marx
hören, schon den
Teufel.
Das Schlimmste daran
ist für diese Menschen,
dass dieser Teufel das
Weihwasser nicht
fürchtet.

Bemerkung

Noch nie haben wir
so stark von der Hoffnung
gelebt wie heute –
leider versteht jeder unter
der Hoffnung
etwas anderes.
Wo bleibt da noch die
Hoffnung?

Untertanen

Spasseshalber
spassen wir
mit den Peinigern
damit sie
beim Peinigen
weniger peinigen
legen wir ihnen
unseren Kopf
zu Füssen

Wetten, dass

auch der heutige Tag
vierundzwanzig Stunden
dauert?



Alpauflahrt

HINWEIS

Im Zweifelsfalle
ist es eine Falle,
falls nicht,
dann ist sie
zweifelsohne
besser getarnt.

Ratschlag der Woche

Verursacht Ihr Schaukelstuhl
auf dem Parkettboden hässliche
Kratzer? Wenn Sie in Gesichts-
crème (cold cream) getauchte
Stahlwolle mit Stacheldraht um
die Kufen Ihres Schaukelstuh-
les binden, verschwinden die
alten, hässlichen Kratzer.

Party-Häppchen

«Guten Abend, Herr Huber, nett, dass Sie auch hier sind.»
«Guten Abend, Herr ... entschuldigen Sie, ich habe ...»
«Aber das macht doch nichts. Sutter, Heinz Sutter.»
«Ah ja, jetzt erinnere ich mich. Guten Abend, Herr Sutter.»
«Wie geht es Ihnen denn so, Herr Huber?»
«Oh, jetzt sehr gut. Zuvor habe ich mir jedoch schwere Sorgen gemacht.»
«Warum Sorgen?»
«Weil ich befürchtet habe, ausgerechnet Sie heute abend vermissen zu müssen.»